

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Haus Oldenburg in Sage und Geschichte

Negelein, A. von

Oldenburg, [ca. 1888]

8. Graf Christian der Kreuzfahrer.

urn:nbn:de:gbv:45:1-7475

8. Graf Christian der Kreuzfahrer.

Es rüstet Kaiser Friedrich ein gar gewalt'ges Heer;
Den alten frommen Helden betrübt die Botschaft sehr,
Die Stadt des Herrn und Heilands hab' Sultan Saladin,
Der Sarazenenherrscher, im Sturm genommen kühn.

Der Kaiser möcht' sein Leben fürwahr beschließen nicht,
Er habe denn erfüllet, was ihm deucht höchste Pflicht.
Zurück will er gewinnen der ganzen Christenheit
Die Grabstätt' des Erlösers, die Feindesfuß entweicht.

Der kluge, güt'ge Staufe bestellt zuvor sein Haus
Und löschet durch Versöhnung erst Streit und Zwietracht aus;
Er ordnet alles weislich für den gewalt'gen Zug,
Da planlos Vorwärtsdringen stets üble Früchte trug.

Dem Ungarn und dem Griechen sagt er die Absicht an,
Daß er zum Morgenlande find' freie, offne Bahn;
Er sendet zahllos Schiffe aufs Meer mit Proviant,
Und lästiges Gesindel wird streng vom Heer verbannt.

In alle deutschen Gauen erging sein hohes Wort;
Da zog's auch Grafen Christian, den jungen Ritter, fort,
Er ist des Vaters Erbe an Mut und hohem Sinn,
Und gleiche Lust beseelt ihn, ins Weite froh zu ziehn.

Schon schmückt sich mit dem Kreuze in Regensburg der Zug,
Der seinen Weg im Thale des Donaustroms einschlug.
Durchs Ungarland gelanget man in der Griechen Reich
Und spürt der Griechen Freundschaft an ihrer Tücke gleich.

Dem Höflingsworte lauschte der Kaiser Angelus,
Des Thrones Sturz bedeute der deutsche Friedensfuß,
Die Herrschaft ihm zu rauben der Fremde ziehe her;
Er hat sich drum gerüstet zu starker Gegenwehr.

Es muß Gewalt erzwingen, was böser Will' versagt,
Muß Städtemauern brechen und schlagen blut'ge Schlacht;
Und weil die Arglist wüthet mit Schwert und schädlichem Gift,
Oh' man das Meer erreicht, sie schwer die Strafe trifft.

Wo einst der Perserkönig die Woge peitschen hieß,
Als sie dem Zorne trotzend sich nicht besänft'gen ließ,
Da führen nun die Schiffe hin zu des Südens Strand
Des Nordens tapf're Krieger in Asiens Wunderland.

Doch frohes Hoffen tilget bald schlimme Gegenwart;
Man muß auch dort erkämpfen den Durchzug schwer und hart.
Der Sultan von Iconium macht es dem Griechen nach;
Auch er gab feste Zusag', die seine Falschheit brach.

Ein unwirtsam Gebirge muß überwunden sein;
Dort quälet Tier und Menschen des Hungers arge Pein.
Der türk'schen Reiter Kühnheit vermehret noch die Not;
Manch' kraftlos müden Krieger ereilt der bittere Tod.

Den Sultan züchtigt Friedrich; er hat nach heißer Schlacht
Iconium genommen, wo reiche Beute lacht.
Dann zieht er durch Cilicien den Mauern Salephs zu
Und gönnt den müden Pilgern im festen Lager Ruh'.

Graf Christian, der gar mannhaft die Leiden überwand,
Begleitet einst den Kaiser. Auf schatt'ger Uferwand
Führt hart am Fluß die Straße; da stürzt das Roß hinab,
Das scheue, mit dem Herrscher ins tiefe Wellengrab.

Zwar wird ihm rasche Hülfe, doch forget man gar sehr,
Daß sich im kühlen Bade der Greis erkältet schwer.
Es weichen nicht die Aerzte von seiner Lagerstatt,
Da bald ein zehrend Fieber den Herrn ergriffen hat.

Wie horcht man tiefbekümmert auf jedes Trosteswort;
Es hat die ernste Trauer all' Freud' gescheuchet fort.
Still ist's im weiten Lager, sie harren trüb' und bang,
Bis von dem Tod des Teuren die finst're Mär erklang.

Von aller Krieger Lippen ergießt sich laute Klag',
Da auch der Zukunft Sorge schwer auf den Herzen lag.
Gar mancher kehret heimwärts, sobald das Mittelmeer
Im Weitermarsch erreichte das deutsche Pilgerheer.

Zum Führer ward der Herzog von Schwaben nun erwählt,
Des Kaisers Sohn, der viele der Jahre noch nicht zählt,
Doch edlem Staufensinn der Staufen Mut gesellt;
Er hat ihn oft bewiesen auf blut'gem Schlachtenfeld.

In Sonnenglut man schreitet in Antiochien vor,
Wo kräft'gem Dräuen öffnet Stadt Tharsus rasch das Thor.
Da tritt im ganzen Heere ein böses Siechtum auf;
Acht lange Schreckenswochen hemmt es des Marsches Lauf.

Und als man kommt nach Akkon, erliegt des Fiebers Wut
Dem Heer zum neuen Schrecken der junge Führer gut.
Den Leib des wonn'gen Jünglings nahm auf das enge Grab;
Sie senkten alles Hoffen ins dunkle mit hinab.

Da hat den Rest der Krieger Verzweiflung übermannt;
Sie löset des Gehorsams geheiligt festes Band.
Es flieht in alle Winde zersprengt das Kreuzesheer,
Und bitt're Not läßt kehren zur Heimat wen'ge mehr.

Es hat zu ihr auch Sehnsucht den Grafen heiß erfüllt;
Wie atmet er viel leichter, als von dem Winde schwillt
Das Segel, welches hurtig ihn nach Italien führt;
Viel Wunder noch zu schauen hat er nicht Lust verspürt.

Drum kauft er sich ein Köpfelein, das schreitet wacker aus,
Doch erst auf deutschem Boden fühlt er sich wie zu Haus.
Auch da geht's rastlos weiter zur Stätte lieb und wert,
Wo sein die Mutter harret, die er so hoch verehrt.

O junger, wack'rer Ritter, hemm' Deines Rosses Schritt,
Ein schreckliches Verhängnis zu Deinem Lager tritt,
Auf das Du müd' Dich legtest zur letzten süßen Rast,
So nah der Burg der Väter, die Du erreichdest fast.

Es naht sich Dir im Schlafe des Mörders tück'scher Stahl,
In's Herz sich Dir zu senken: das schlug zum letzten Mal,
Und Deiner Mutter tragen sie nun die Leiche zu;
Dich wecken Thrän' und Klagen nicht mehr aus Deiner Ruh'.

Doch seh' ich Deinen Bruder so scheu und bänglich stehn;
Schaut er nach Deinem Sarge, ihm wild die Augen gehn.
Was ist's, das ihn erregt am Tage und zur Nacht,
Das Antlitz ihm verstörend? Ist's des Gewissens Macht?

Es gehet dunkle Sage, daß schnöden, blut'gen Mord
Der Bruder angestiftet an heimlich wald'gem Ort.
Ich muß Euch davon künden und mag's verhehlen nicht;
Es fehlt ja niemals Schatten, wo hell erglänzt das Licht.

9. Der Kreuzzug gegen die Stedinger.⁵⁾

Als Kezerrichter von Rom ward gesandt
Der grausame Dominikaner.
Es sei stets Konrad von Marburg genannt
An schreckliche Zeiten ein Mahner.
Wen frankhafter Wahn der Irrelhre zieh,
Wen Habgier verfolgte und Felonie,
Den bracht' man dem finsternen Richter;
Der blutige Mönch nicht forschet und fragt,
Ob falsches Zeugnis die Unschuld verklagt,
Kaltblütig das Urtheil spricht er.

Viel Tausende trieb seine Glaubenswut
Zum Tod auf dem Scheiterhaufen,
Und die er wollt' opfern der Feueröglut,
Die ließ er nimmer entlaufen.